

Sonderveröffentlichung
aus dem Eichsfeld-Jahrbuch
19. Jahrgang, 2011,
Seite 185-206

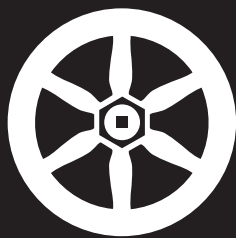
Hey, Anne

„Ein jeder Klang aus voller Seele ist eine wirkungsvolle Tat“.

Lorenz Kellner - Begründer einer neuen Epoche in der
Heiligenstädter Schulgeschichte im Zusammenhang mit der
Geschichte des Schullehrerseminars in der Lindenallee.

Erstellt von Helmut Mecke aus dem archivierten Datenbestand von
Mecke Druck und Verlag, Duderstadt.

Eichsfeld- Jahrbuch



19. Jahrgang

2011

VEREIN FÜR EICHSFELDISCHE HEIMATKUNDE
HEIMATVEREIN GOLDENE MARK (UNTEREICHSFELD)

Eichsfeld- Jahrbuch



19. Jahrgang

2011

MECKE DRUCK UND VERLAG · DUDERSTADT 2011

Impressum

- Herausgeber: Verein für Eichsfeldische Heimatkunde e. V.
Peter Anhalt, Dorfstraße 21, 37308 Steinbach (1. Vorsitzender)
Internet: www.veh-eichsfeld.de
Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V.
Helmut Bömeke, Holunger Weg 2, 37115 Duderstadt (1. Vorsitzender)
- Redaktion: Thomas T. Müller (Schriftleiter), Josef Keppler (Lektor), Peter Anhalt, Helmut Bömeke, Hans-Reinhard Fricke, Maria Hauff, Torsten W. Müller, Edgar Rademacher
- Schriftleitung: Thomas T. Müller, Holzstr. 20, 99974 Mühlhausen, jahrbuch-redaktion@veh-eichsfeld.de
- Manuskripte: Beiträge unter Berücksichtigung der Hinweise zur Textgestaltung und Zitierweise im Eichsfeld-Jahrbuch (siehe Eichsfeld-Jahrbuch 16 [2008], S. 334-337 sowie www.veh-eichsfeld.de Eichsfeld-Jahrbuch), möglichst als Word-Datei, sowie Bildmaterial werden an die Schriftleitung erbeten.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen.
Die Verfasser zeichnen für ihre Beiträge verantwortlich.
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Juli 2012
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Herausgeber.
Gefördert durch den Landkreis Eichsfeld, die Stiftung der Kreissparkasse Eichsfeld und das Bischöfliche Geistliche Kommissariat Heiligenstadt.

Für die Mitglieder der herausgebenden Vereine ist der Kaufpreis mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Der Preis dieses Jahrbuches beträgt 25,00 €, bei Bezug über den Verlag zuzüglich Porto und Verpackung.

ISSN 1610-6741

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form - durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren - ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Herstellung: Mecke Druck und Verlag · 37107 Duderstadt · Postfach 1420
Umschlaggestaltung: Oliver Ziesing, Duderstadt

ISBN 978-3-86944-045-3

Zu beziehen über alle Buchhandlungen oder beim
Verlag Mecke Druck · Postfach 1420 · 37107 Duderstadt
Tel. 0 5527 / 98 1922 · Fax 05527 / 98 1939
E-Mail: verlag@meckedruck.de
Internet: www.meckedruck.de/buchprogramm

Inhalt

Alexander Jendorff Regierung und Verwaltung auf dem Eichsfeld in der Kurmainzer Zeit zwischen 1540 und 1802	5
Gerhard Müller 850 Jahre Zisterzienseraltei Reifenstein (1162-2012)	47
Thomas Künzel Die Herren von Plesse als Burgherren im Eichsfeld	87
Ulrich Hussong Zwei Gutachten von Johann Wolf über die Zugehörigkeit des Stifts Nörten zum Eichsfeld.....	119
Herbert Pfeiffer, Torsten Rudolph Glocken in Duderstadt Zur Wiederherstellung eines Stadtgeläuts	145
Thomas T. Müller Kirchenbau an der Konfessionsgrenze „St. Martin“ zu Vollenborn und das Jahr 1711	175
Anne Hey „Ein jeder Klang aus voller Seele ist eine wirkungsvolle Tat“ Lorenz Kellner - Begründer einer neuen Epoche in der Heiligenstädter Schulgeschichte im Zusammenhang mit der Geschichte des Schullehrerseminars in der Lindenallee	185
Oliver Krebs „Was noch nie ein Mensch gesehen hat ...“ Zur Bedeutung der Tagebuchaufzeichnungen des Joseph Hahn in Lengenfeld unterm Stein	207
Monika und Gerd Leuckefeld Zum Streit zwischen den Kreisstädten Worbis und Heiligenstadt um die Aufwertung des jeweiligen Amtsgerichtes zum Ende des 19. Jahrhunderts	223
Maria Kapp Das ehemalige Konvikt „Georgianum“ in Duderstadt.....	239
Peter Anhalt Das Gnadenbild der Wallfahrtskapelle „Mariä Himmelfahrt“ in Etzelsbach.....	249
Andreas Degenhardt, Mathias Degenhardt Der Kreis Heiligenstadt während des Ersten Weltkriegs.....	267
Paul Lauerwald Der Verein der Eichsfelder Nordhausen Zum 100-jährigen Gründungsjubiläum.....	299
Torsten W. Müller Kirche und Sport Zur Entwicklung der DJK-Sportverbände bis 1935	323
Martin Biesenbach Angetrieben durch „die unvergänglichen Werte des Christentums“: Hugo Dornhofer als Christ und Politiker beim Wiederaufbau Deutschlands nach 1945	337

Maria Hauff „Stadtluft macht frei“ Das neue Schützenmuseum in Duderstadt.....	353
Paul Lauerwald Probleme der Münz- und Geldgeschichte des Eichsfeldes in Veröffentlichungen der Jahre 2006 bis 2010 – Ein Literaturbericht.....	369
Falko Bornschein Moderne Glasmalereien für die katholische Propsteikirche „St. Marien“ zu Heiligenstadt	375
Josef Keppler Neue Literatur über unsere Heimat	385
Veranstaltungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde und des Heimatvereins Goldene Mark (Untereichsfeld) im Jahr 2012	391
Vereinsmitteilungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde	395
20 Jahre Forschung für das Eichsfeld Zur Erinnerung an die Wiederbelebung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde im Jahr 1991	397

Autoren

Peter Anhalt, Dorfstraße 21, 37308 Steinbach, PeterAnhalt@gmx.de
 Martin Biesenbach, Briloner Straße 32, 33142 Büren, martin.biesenbach@googlemail.com
 Dr. Falko Bornschein, Am Marktwege 63, 06667 Leißling, fbornschein@bistum-erfurt.de
 Andreas Degenhardt, Köln-Aachener Straße 138-140, 50189 Elsdorf,
 andreas_degenhardt@hotmail.com
 Mathias Degenhardt, Rohdestraße 3b, 27472 Cuxhaven, mathias_degenhardt@web.de
 Maria Hauff M. A., Minna-Hollenbach-Weg 5, 37115 Duderstadt, mariahauff@aol.com
 Anne Hey M. A., Thomas-Müntzer-Straße 16, 37308 Heilbad Heiligenstadt,
 Anne.Hey@gmx.net
 Dr. Ulrich Hussong, Friedrichstraße 28, 35037 Marburg, ulrich.hussong@marburg-stadt.de
 PD Dr. Alexander Jendorff, Wiesecker Weg 24, 35396 Gießen, alexanderjendorff@web.de
 Dr. Maria Kapp, Dorothea-Borchers-Str. 4, 38640 Goslar
 Josef Keppler, Straße zur Einheit 4, 37318 Lindewerra, keppler-lindewerra@t-online.de
 Oliver Krebs, Bahnhofstraße 28, 99976 Lengenfeld unterm Stein, olli303@googlemail.com
 Dr. Thomas Küntzel, Untere Maschstraße 16, 37073 Göttingen, thomas.kuentzel@gmx.de
 Paul Lauerwald, Töpferstraße 16, 99734 Nordhausen, paullauerwald@googlemail.com
 Dr. Gerd und Monika Leuckefeld, Gaußstraße 56, 37327 Leinefelde,
 gerd.leuckefeld@t-online.de
 Gerhard Müller, Untertor 2, 37339 Worbis, antonius.apo.worbis@pharma-online.de
 Thomas T. Müller M. A., Holzstraße 20, 99974 Mühlhausen,
 mueller@muehlhaeuser-museen.de
 Torsten W. Müller M. A., Krämpferufer 9, 99084 Erfurt, torsten.mueller@uni-erfurt.de
 Herbert Pfeiffer, Marktstr. 91, 37115 Duderstadt, pfeiffer.herbert@gmx.net
 Torsten Rudolph, Hübentalstraße 19, 37115 Duderstadt-Breitenberg, rudolph-torsten@web.de

Anne Hey

*„Ein jeder Klang aus voller Seele ist eine wirkungsvolle Tat“**

Lorenz Kellner - Begründer einer neuen Epoche in der Heiligenstädter Schulgeschichte im Zusammenhang mit der Geschichte des Schullehrerseminars in der Lindenallee

„Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Verstand erhalten“ (Salomonis 24,3). Dieses Bibelzitat ist auf vielschichtige Weise auf das Gebäude der heutigen Lorenz-Kellner-Schulen in der Heiligenstädter Lindenallee sowie auf die Institution Schule selbst übertragbar. Das Gebäude, als ehemaliges Lehrerseminar erbaut, förderte in seinen Räumen das Wissen und Können der Lehrerschaft und beherbergt heute eine Grund- und eine Regelschule, in der durch Gelehrtheit und Vermögen der Lehrer wiederum Wissen an die Schüler vermittelt wird.

Jedes Gebäude erzählt eine Geschichte, sagt der Volksmund. Die mit diesem im Heiligenstädter Stadtbild auffälligen Klinkerbau zusammenhängende Historie ist eng mit der Person, dessen Name der Bau trägt, verbunden.

Es soll im Folgenden ein Bild der Person Lorenz Kellners, des Namenspaten der Schule, dargestellt werden.



Abb. 1: Straßenfront der Lorenz-Kellner-Schulen. Aus: http://www.lks.eic.th.schule.de/sansich_w.jpg. Zugriff am 14. März 2011, 22.27 Uhr.

Lorenz Kellner - Leben, Werk und Geisteshaltung

Eine Annäherung an Lorenz Kellner kann zunächst durch die Sichtweisen, Beurteilungen und Eindrücke seiner Zeitgenossen erfolgen:

Er wurde von seinen Freunden und Verehrern als edle und außergewöhnliche Persönlichkeit mit einem Charakter voller Einheit und Harmonie beschrieben. Seine äußere Erscheinung soll sympathisch, Achtung gebietend, Liebe und

* Kellner, Lorenz: Die Pädagogik der Volksschule in Aphorismen. Essen 1854.



Abb. 2: Dr. Lorenz Kellner. Aus: Leineweber/Görgen: Kellner (Anm. 1), o. S. dem Vorwort vorangestellt.

stadt, erhielt 1794 die Lehrerstelle in Kalteneber.³ Auch sein Vater, Heinrich Kellner, übte den Lehrerberuf aus. So lernte der heranwachsende Junge zunächst in der Heiligenstädter Privatschule seines Vaters, die jener mit etwa 40 Kindern eröffnete.⁴ Die Familie

Verehrung gewinnend gewirkt haben. Um das Bild zu erweitern, muss auch die äußere Beschreibung einfließen. Kellner soll eine mittelhohe, bartlose, hagere Gestalt mit blühender Gesichtsfarbe, hoher Denkerstirn, markanten Zügen, fest verschlossenem Mund und offenem, ernstem, scharf beobachtendem und doch gut gemeintem Blick gewesen sein.¹

Er wurde am 29. Januar 1811 in Kalteneber als uneheliches Kind der Anna Elisabetha Gassmann geboren.

Durch die am 1. Februar 1813 mit Heinrich Kellner geschlossene Ehe seiner Mutter, kam Lorenz nicht nur in die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes, sondern diese bewirkte für den Jungen wohl auch eine geregelte und ehrliche, warme Familienordnung mit väterlicher Größe.

Der Großvater, langjähriger Pedell beim erzbischöflichen Kommissariat in Heiligen-

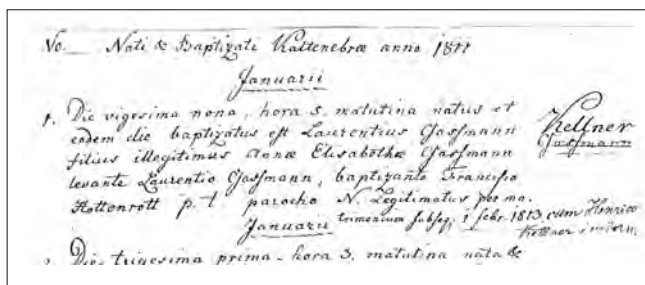


Abb. 3: Tauf- und Geburtseintrag Lorenz Kellners. Aus: Register des Pfarrarchivs Kalteneber.²

¹ Leineweber, Heinrich; Görgen, Adam.: Dr. Lorenz Kellner - Ein Gedenkbuch für seine Freunde und Verehrer. Heiligenstadt o. J., S. 201.

² Tauf- und Geburtseintrag Lorenz Kellners, 29. Januar 1811. „[...] geboren und getauft an einem Tag auf den Namen Laurentius Gassmann, als uneheliches Kind der Anna Elisabeth Gassmann, Taufpate Lorenz Gassmann. Legitimiert durch die Ehe mit Heinrich Kellner am 1. Februar 1813.“ vgl. http://wc.rootsweb.ancestry.com/cgi-bin/igm.cgi?op=GET&db=kreis_eichsfeld&id=I05327. Zugriff am 25. Februar 2011, 15.39 Uhr.

³ Acker, Hermann: Dr. Lorenz Kellners pädagogische Grundsätze aus seinen Schriften. In: Erziehung und Unterricht, Kempten und München 1912, S. 1.

⁴ Leineweber/Görgen: Kellner (Anm. 1), S. 6.

auch nach Nordhausen und später wieder nach Heiligenstadt, wo er die Stadtschulen besuchte. Das Heiligenstädter Gymnasium nahm ihn 1821 auf, dort blieb er bis zum Tod der Mutter, worauf er mit seinem Vater nach Hildesheim ging und dort die Gymnasialzeit am dortigen Jesuitengymnasium zum Abschluss brachte⁵ Die Absicht, ein Theologiestudium aufzunehmen, scheiterte an den finanziellen Mitteln der Familie Kellner. So besuchte Lorenz Kellner dann im Jahr 1828 das Seminar für Stadtschulen in Magdeburg. 1831 nahm er seine erste Anstellung als Volksschullehrer an der Domschule in Erfurt auf. Fünf Jahre darauf wurde er an das Lehrerseminar nach Heiligenstadt berufen. Dort erlebte er eine Zeit der produktiven Zusammenarbeit mit seinem Vater, der zu jener Zeit Direktor des Seminars war.⁶ Nach dem Tod des Vaters wurde zur großen Enttäuschung Kellners die Direktorenstelle nicht an ihn vergeben. Stattdessen nahm er 1848 notgedrungen das Angebot zum Königl. Preuß. Regierungs- und Schulrat in Marienwerder an. Zeitgleich wurde er parlamentarischer Vertreter im preußischen Landtag in Berlin.



Abb. 4: Kellners zweite Ehefrau.
 Aus: Görgen: *Erinnerungsblätter*
 (Anm. 23), Tafel nach S. 56.

Auf eigenen Wunsch hin wurde er 1855 nach Trier versetzt. Die Funktion eines Landtagsabgeordneten nahm er von 1867 bis 1871 erneut wahr. Im letztgenannten Jahr wurde er darüber hinaus zum Königl. Geheimrat ernannt. Am 23. Mai 1873 wurde er durch den Kulturminister Dr. Adalbert Falk als Mitglied der Kommission für die Beratung des Volksschulwesens nach Berlin berufen. Kellner war ferner 1873 bis 1880 Mitglied der Prüfungskommission im Oberpräsidium der Rheinprovinz für Mittelschullehrer und Rektoren. Am 1. Juli 1886 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Als das Lehrerseminar in Heiligenstadt sein fünfzigjähriges Bestehen feierte, wurde Kellner als Ehrengast eingeladen. Der gesundheitlich schon angeschlagene Greis konnte sich noch zu einem Besuch entscheiden.⁷

Kellner starb am 18. August 1892 in Trier nach kurzer Krankheit.⁸

Schon zu Lebzeiten wurde Kellner besonders geachtet, gewürdigt und wertgeschätzt. Dem Roten Adlerorden vierter Klasse folgte 1877 die dritte Klasse und

⁵ Ebd. S. 18 f.

⁶ Schaefer-Hagenmaier, Theresia: Vortrag zur Namensgebung der Lorenz-Kellner-Schule, Heilbad Heiligenstadt, 3. Juni 1991, S. 2.

⁷ Leineweber/Görgen: Kellner (Anm. 1), S. 84.

⁸ Schaefer-Hagenmaier: Namensgebung (Anm. 6), S. 3 f.



Abb. 5: Kellners Sterbehaus in Trier. Aus: Leineweber/Görgen: Kellner (Anm. 1), Tafel nach S. 96.

1888 die zweite Klasse des Kronenordens.⁹ Zu seinem 75. und 80. Geburtstag erreichte ihn eine enorme Glückwunschemenge voller Lobes, Ruhm und Ehre. Zum 75. Geburtstag überreichte man Kellner angeblich eine Ehrung mit 50.000 Unterschriften.¹⁰

Bald nach dem Tod Kellners wurden in verschiedensten Gegenden Deutschlands, der Schweiz und Österreichs

Stimmen laut, welche eine konkrete Erinnerung an Kellner anregen.

Auch in Leinefelde kam es in diesem Zusammenhang am 25. Oktober 1892 zur Gründung eines Katholischen Lehrervereins der Provinz Sachsen, der zwei Jahre darauf an den Lehrerverband des Deutschen Reiches angeschlossen wurde.¹¹

Geistliche, Schulmänner und Lehrer trafen sich am 28. Dezember 1892 zu einer Beratung. Zunächst wurde eine Gedenktafel am Sterbehaus angebracht.¹² Auch wurde die Gründung einer Dr.-Lorenz-Kellner-Stiftung beraten.

Am 1. Oktober 1894 wurde in Kulm bei der Delegierten-Versammlung des „Verbandes katholischer Lehrer“ eine Unterstützungskasse für katholische Lehrerwitwen und Lehrerwaisen beschlossen.¹³

Bald hieß es: Kellner muss ein Denkmal haben. Besonders die katholische Presse unterstützte diese Forderung. 1894 entschied der Vorstand des „Katholischen Lehrerverbandes“ bei der Generalversammlung in Mainz über die Errichtung eines Denkmals. Die Mehrheit sprach sich für ein Standbild aus Erz oder Stein in Heiligenstadt mit der Begründung aus, dass der Verewigte in Heiligenstadt den Grund zu seiner späteren so segensreichen Tätigkeit gelegt hätte und darum dieser Stadt der Vorzug gegenüber den übrigen Städten seiner Wirksamkeit gebühre.¹⁴ Der Verbandsvorstand beschloss in einer am 22. und 23. Februar 1896 in Berlin abgehaltenen Sitzung u. a., dass die Errichtung des Kellnerdenkmals in Heiligenstadt unverzüglich in Angriff genommen werden solle.¹⁵

⁹ http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Kellner,_Lorenz. Zugriff am 25. Februar 2011, 21.20 Uhr.

¹⁰ Wer war Lorenz Kellner? In: Eichsfelder Heimatborn vom 1.12.1956 und 12.5.1956.

¹¹ Kramann, Maria: Das ehemalige Lehrer-Seminar in Heiligenstadt und seine Bedeutung für das Eichsfeld. In: Eichsfelder Heimathefte 5 (1965), S. 348.

¹² Leineweber/Görgen: Kellner (Anm. 1), S. 279.

¹³ Ebd. S. 285.

¹⁴ Ebd. S. 293 ff.

¹⁵ Ebd. S. 295.

Im Rahmen der 5. General-Versammlung des Lehrervereins der Provinz Sachsen, verbunden mit dem Verbandstag des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches, wurde die Enthüllung des Kellner-Denkmal in Heiligenstadt am 7., 8. und 9. Juni 1897 festlich begangen.¹⁶

Das insgesamt fünf Meter hohe Kellnerdenkmal zeigte eine Bronzebüste Kellners von 1,30 Meter Höhe. Sie wurde vom Bildhauer Arnold Künne aus Berlin geschaffen.¹⁷ Künne war kein Unbekannter, und Heiligenstadt konnte mit Stolz sagen, ein Denkmal von ihm zu besitzen. Er hatte die Kunst-Akademien in München und Berlin besucht und Kaiser-Wilhelm-Denkmäler in Wilmersdorf, Meiderich und Stolberg geschaffen. Er arbeitete damals gerade an einem Kaiserdenkmal für Bocholt.

Für das Heiligenstädter Denkmal führte das westfälische Marmor- und Granitwerk Allagon bei Soest die Granitarbeiten aus, die Erzgießerei Schäffer und Walcker aus Berlin den Bronzeguss.¹⁸



Abb. 6: Zeitgenössische Aufnahme des Kellner-Denkmal. Aus: Görgen: *Erinnerungsblätter* (Anm. 23), Tafel nach S. 40.

Auch publizistisch war Kellner durchaus produktiv. Fast 30 Bücher hat er herausgegeben. Er verfasste sprachmethodische Schriften (z. B. „Praktischer Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht“), Schulbücher, Jugendschriften, pädagogische Schriften, Gedichte und viele Beiträge für Zeitungen und Zeitschriften. Bei zahlreichen pädagogischen Zeitschriften war Kellner Mitarbeiter, beim „Schulfreund“ war er eine lange Zeit Mitredakteur bzw. alleiniger Herausgeber. Ein bekanntes Werk wurde nach Kellners Tod von Adam Görgen gesammelt und ne-

¹⁶ Kramann: *Lehrer-Seminar* (Anm. 11), S. 348.

¹⁷ *Erinnerungs-Blatt an die VII. General-Versammlung des katholischen Lehrer-Verbandes des Deutschen Reiches und die damit verbundene Enthüllung des Kellner-Denkmal zu Heiligenstadt am 7., 8. und 9. Juni 1897, Heiligenstadt 1897*, S. 6. Die im Zweiten Weltkrieg verloren gegangene Büste wurde 1992 durch eine vom Dipl.-Bildhauer Werner Löwe, Heiligenstadt, geschaffene ersetzt.

¹⁸ Leineweber/Görgen: *Kellner* (Anm. 1), S. 304.

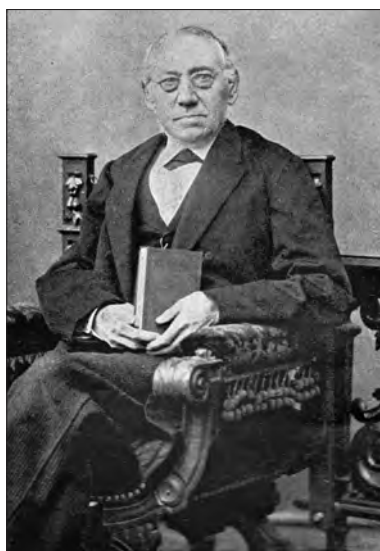


Abb. 7: Dr. Lorenz Kellner. Aus: *Erinnerungs-Blatt* (Anm. 17), dem Vorwort vorangestellt.

ben Briefen als die sogenannten „Losen Blätter“ (Freiburg 1895) herausgegeben.¹⁹ Weiterhin sind beispielhaft die „Pädagogik des Hauses und der Schule“ aus dem Jahr 1850 und „Die kurze Geschichte der Erziehung und des Unterrichts“ aus dem Jahr 1877 zu nennen.²⁰ Für seine „Erziehungsgeschichte in Skizzen und Bildern mit vorwiegender Rücksicht auf das Volksschulwesen“ erhielt er 1863 die Ehrendoktorwürde der Universität Münster.²¹

Gesondert zu beachten sind die autobiografischen „Lebensblätter, Erinnerungen aus der Schulwelt“ (Freiburg 1892) und die Schrift „Zur Pädagogik der Schule und des Hauses. Aphorismen“, die 1850 als erste Ergebnisse seiner pädagogischen Studien in Marienwerder Gestalt annahmen und in Essen verlegt wurden. Es handelt sich um 178 Artikel, die in unsystematischer Reihenfolge Beobachtungen, Erfahrungen und Ratschläge mitteil-

ten und eher zufällig in Kösen entstanden, wohin sich Kellner während seines Aufenthaltes als Abgeordneter in Berlin 1848 zur Erholung zurückzog. Sie gelten als Schatzkästlein für Schulerfahrung und christliche Erziehungskunst. In der Trierer Zeit bündelte Kellner seine publizistischen Kräfte für Zeitschriften. Er wandte sich mehr von der Methodik ab und beschäftigte sich eingehender mit der Erziehung und Geschichte der Pädagogik.²²

Wer Kellners Schriften durchsieht, wird schnell einen Hauptgrundsatz bzw. Tenor entdecken können, der alle seine Schriften wie mit einem roten Faden versieht: „Die in Liebe verklärte und in Treue bewährte Lehrerpersönlichkeit ist das Alpha und Omega aller Erziehung!“²³ Eine konkrete inhaltliche Bewertung seiner Schriften unter theologisch-pädagogischen Gesichtspunkten kann und soll dieser Beitrag jedoch nicht leisten.

Kellner inneres Wesen wiederum, welches stark in seinen überlieferten Schriften zum Ausdruck kommt, war von einer felsenfesten religiösen Überzeugung, aber auch von Toleranz geprägt. Neben diesen Eigenschaften geben folgende

¹⁹ Opfermann, Bernhard: Gestalten des Eichsfeldes. Ein biographisches Lexikon. 2., von Thomas T. Müller, Gerhard Müller und Heinz Scholle erw. und bearb. Auflage, Heilbad Heiligenstadt 1999, S. 188 f.

²⁰ Schaefer-Hagenmaier: Namensgebung (Anm. 6), S. 11 f.

²¹ Ebd. S. 11 f.

²² Acker: Kellner (Anm. 3), S. 9 f., S. 15.

²³ Görgen, Adam: Erinnerungsblätter zur Hundertjahrfeier des Geburtstages des Pädagogen Dr. Lorenz Kellner.

Trier 1910, Vorwort.

von seinen Zeitgenossen überlieferte Schlagworte bzw. Begriffe und Syntagmen einen tieferen Eindruck zum Menschen Lorenz Kellner: Gerechtigkeitssinn, Vaterlandsliebe, Demut, Berufsliebe und -treue, Eifer, Pflichtgefühl, Berufsfreudigkeit, Bescheidenheit, Güte, Ernst, Strenge, freundliche Milde, frohes Herz,



Abb. 8: Schriftprobe Kellners aus dem Jahr 1832. Aus: Leineweber/Görgen: Kellner (Anm. 1), o. S., dem inneren Titelblatt vorangestellt.

Begeisterungsfähigkeit, Gemühtiefe, überzeugender Verstand, Energie seines Willens, Muster-Erzieher, Meister im Lehren, Tüchtigkeit, lebendiger Umgang mit der Sprache, Sprachverständnis und -fertigkeit, vielseitiges Interesse.²⁴

Um zu verstehen, warum Kellner so beschrieben wurde, muss nach den Einflüssen, die auf ihn wirkten, gefragt und somit auf seine Geisteshaltung näher eingegangen werden.

Zunächst ist da sicher der Vater Heinrich Kellner mit seiner inneren und beruflichen Haltung zu nennen, der in nächster familiärer Nähe schon früh seinen Sohn Lorenz prägte. Heinrich Kellner war begeisterter Pestalozzi-Anhänger und wurde 1820 Rektor der neuen Stadtschule Heiligenstadts. 1836 wurde er zum Direktor des Königlich Preußischen katholischen Lehrerseminars in Heiligenstadt berufen. Er schien selbstlos und voller Hingabe seinem Beruf verfallen gewesen zu sein und wirkte somit auch als Vorbild.²⁵

Die familiäre und katholische Erziehung, die Kellner genoss, bestimmte letztendlich sein eigenes Denken und Handeln.

Auch unter seinen Hildesheimer Lehrern fand einer besonderen Zugang zu Lorenz Kellner. Es war der Botaniker Johannes Leunis, dessen umfassende Gelehrsamkeit, Liebe zur Natur, väterlicher Sinn zur Jugend und echte Religiosität auf ihn wirkte.²⁶

Aber auch eine von seinem Vater ins Leben gerufene Institution prägte Lorenz Kellner in beruflicher Weise stark. Als Heinrich Kellner das Amt des Direktors der neuen Bürgerschule Heiligenstadts bekleidete, wurden von ihm die Lehrerkonferenzen und Lehrerfeste begründet. Er versammelte alljährlich die Mitglieder der Konferenzen unter freiem Himmel an einem schönen Ort des

²⁴ Leineweber/Görgen: Kellner (Anm. 1), S. 201.

²⁵ Schaefer-Hagenmaier: Namensgebung (Anm. 6), S. 2.

²⁶ http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Kellner,_Lorenz. Zugriff am 25. Februar 2011. 21.20 Uhr.



Abb. 9: Heinrich Kellner. Aus: *Leineweber/Görgen: Kellner (Anm. 1), Tafel nach S. 8.*

Eichsfeldes.²⁷ Die Burg Scharfenstein und die Schulmeisterbuche wurden in diesem Zusammenhang berühmt. Heinrich Kellner lag viel am Austausch mit den Landschullehrern, und es ging ihm um die bessere Bildung der Lehrer, die Verbesserung der Methodik und vor allem die Hebung des Lehrerstandes. Auch die Verbindung zum Elternhaus wollte er nicht außer Acht lassen.²⁸

Als sich 1848 der Sturm der Revolution bemerkbar machte, fürchtete die reaktionäre Obrigkeit die aufgeklärte Lehrerschaft und deren freien Geist. Die Lehrerfeste wurden kurzerhand verboten, auch Heinrich Kellner sollte entfernt werden. Das Worbiser Kreisblatt schilderte am 26. Juli 1848 die Empörung, die dies unter der Eichsfelder Lehrerschaft verursachte.²⁹ Erst 1883 und 1892 wurden die Lehrertreffen unter der Schul-

meisterbuche am Scharfenstein unter Friedrich Polack wieder eingeführt. An diesem Ort hatten Heinrich und Lorenz Kellner schon zusammen gesprochen und sich dabei um die Bildung und Förderung des Lehrerstandes auf dem Eichsfeld ernstlich und erfolgreich bemüht.³⁰ Nach abermaliger langjähriger Unterbrechung wurde die alte Tradition durch Klaus Willems, den damaligen Leiter der Abteilung Volksbildung in Worbis, am 8. Mai 1953 wieder aufgenommen. Etwa 400 Lehrer trafen sich damals am Scharfenstein unter der breiten Linde.

Aber nicht nur der eigene Vater und Johannes Leunis beeinflussten Kellner. Auch das Studium der alten Klassiker hinterließ bei Lorenz Kellner seine Spuren. Dies zeigt sich in Kellners Grundsätzen. Denn das zentrale Thema von Kellners Pädagogik war die Bildung des Herzens und des Gemüts. Obschon das Herz nicht näher erläutert ist, meint Kellner in Bezug auf das Gemüt, dass es im Gefühlsvermögen verwurzelt und dessen edelste Blüte sei. Konkret hieße das, für die Schönheiten der Natur empfänglich zu sein, Anteil am Mitmenschen in Freud und Leid zu nehmen, sensibel sein im Glauben an Gott und das Erkennen des Wahren, Guten und Schönen. Kellner rekurriert hier speziell auf Goethe bzw. dessen griechisch-klassisches Humanitätsideal und auf die französische Aufklärung des 17. Jahrhunderts. Insbesondere in Blaise Pascals Ausspruch: „Wir

²⁷ Prochaska, Walter: Heinrich und Lorenz Kellner. In: Eichsfelder Heimatbuch. Heiligenstadt 1956, S. 218-222.

²⁸ Leineweber/Görgen: Kellner (Anm. 1), S. 7, S. 9.

²⁹ Prochaska: Kellner (Anm. 27), S. 218-222.

³⁰ Wetter, Heinrich; Demme, Hans: An der Geburtsstätte der eichsfeldischen Lehrerkonferenzen. In: Eichsfelder Heimathefte 1 (1961), S. 17-21.

erkennen die Wahrheit nicht bloß mit Vernunft, sondern auch mit dem Herzen“ kommt dies zum Ausdruck.³¹

Die Gemütsbildung stand für Kellner in Zusammenhang mit dem Erkenntnisvermögen. Das Gemüt sei das Bindeglied zwischen Erkenntnis und Liebe³² sowie Willen.³³

An dieser Stelle dürfen Kellners vier Maxime genannt werden, für die er zeit lebens alle Kräfte aufwandte:

Berufsfreude in die Lehrer, Poesie und Gemüt in die Schule zu bringen,
Veredelung des Sprachunterrichts herbeizuführen,
Einführung der Geschichte der Pädagogik in die Seminarien und die Lehrerwelt zu erreichen,
vor allem religiöse Berufsauffassung zu fördern.³⁴

Es ist nicht einfach, einen Menschen zu beschreiben, der vor 200 Jahren geboren wurde und in dessen Zeit man nicht lebte. Das deutlichste Bild Kellners zeigen deshalb, wie schon angedeutet, die Meinungen und Erinnerungen seiner Zeit-



Abb. 10: Kellners Geburtshaus in Kalteneber, Sterbehaus in Trier, Grab in Trier. Aus: Görjen: Erinnerungsblätter (Anm. 23), Tafel nach S. 48.

³¹ Schaefer-Hagenmaier: Namensgebung (Anm. 6), S. 14 f.

³² Acker: Kellner (Anm. 3), S. 6 f.

³³ Schneegans, J.: Lorenz Kellner, ein Altmeister christlicher Pädagogik - zu seinem Geburtstag am 29. Januar. In: Eichsfelder Heimatstimmen 5 (1961), S. 115 f.

³⁴ Aus Briefen an Lehrer Schmidinger, Hohenems am 27. 1. 1886. In: Görjen: Erinnerungsblätter Kellner (Anm. 23), S. 75.

genossen, obschon die Gefahr eines einseitig verklärten Bildes besteht. Einige Stimmen sollen dennoch im Folgenden hier Platz finden.

Lehrer Bernhard Ziehn, Erfurt, 1897: *„Seine Schüler sprechen mit Begeisterung von ihm.“*³⁵

Schulrat Friedrich Polack, 1883: *„Es war der lebendige, regelnde Geist des [Lehrer-] Seminars [in Heiligenstadt].“*³⁶

Lehrerin Kaulmann, Bitburg 1897: *„Sein Unterricht war anziehend und begeisternd.“*³⁷

„Schweizer Erziehungsfreund“, 1886: *„Kellners Schriften zeichnen sich durch Ruhe, Überlegung und Gerechtigkeit aus.“*³⁸

„Deutsche Rechtszeitung“, 29. Januar 1886: *„Selbst Diesterweg wurde nicht geehrt wie Kellner.“*³⁹

„Preussische Lehrerzeitung“ 1892: *„Kellner war eine hervorragende Persönlichkeit unter den katholischen Pädagogen.“*⁴⁰

Der im Eichsfeld bekannte Worbiser Schulrat Friedrich Polack urteilte weiter wie folgt über Kellner: *„Es gibt kein Gebiet der Schularbeit und keine Seite des Erzieherberufes, die er nicht in das rechte Licht gerückt oder irgendwie befruchtet hätte. [...] Seine Schriften sind Fundgruben erzieherlicher Wahrheit und Weisheit, zuverlässige Führer in allen methodischen Fragen, freundliche Tröster in Berufswidertätigkeiten, erfahrene Ratgeber in Zweifelsfällen, ernste Warner vor jeder Untreue und Verwirrung im Berufe, treffliche Pfaderheller für Lehrerbildung und kundige Wegweiser für Schulaufsicht und Schulverwaltung. [...] Sie zeichnen sich aus durch bedeutende Gedanken, reiche Erfahrung, durchsichtige Klarheit, einen poetischen Hauch und überzeugende innere Kraft.“*⁴¹

Hieran anschließen können die Worte des Kreisschulinspektors Dr. Sachse, Heiligenstadt, aus dem Jahr 1897: *„Er wird stets den bedeutendsten Pädagogen beigezählt werden, wenn er auch kein neues pädagogisches Prinzip aufgestellt [...] hat. [...] Unauslöschlich aus den Blättern der deutschen Schul- und Erziehungsgeschichte werden seine Verdienste bleiben um die deutsche Volksschule und die christliche Jugenderziehung, [...] das Verständnis für die Schularbeit, die Belehrung in Sachen der Erziehung, Stärkung der Arbeitskraft, Veredelung der Arbeitsart, Idealisierung der Berufsarbeit und Pflichttreue gegen Gott und Vaterland.“*⁴²

Rektor Kielholz aus Magdeburg erinnert sich 1897 an seinen ehemaligen Lehrer Kellner und dessen Habitus: *„Durch Kellners Wesen ging ein Hauch von Humor, mitunter verwoben mit Satire und Ironie, die oft wunderbar wirkte und besser half als*

³⁵ Görgen: Erinnerungsblätter (Anm. 23), S. 19.

³⁶ Ebd. S. 21.

³⁷ Ebd. S. 23.

³⁸ Ebd. S. 33.

³⁹ Ebd. S. 34.

⁴⁰ Ebd. S. 36 f.

⁴¹ Ebd. S. 43.

⁴² Ebd. S. 44.

*ausdrückliche Strafe. [...] Kellner hielt auf Einfachheit in der Kleidung. [...] Von seinem Wissen und Können, als auch von seiner imponierenden Persönlichkeit hatten wir einen gewaltigen Respekt. Bei seinem Unterricht hatte er niemals ein Buch oder ein Heft vor sich liegen. [...] Durch seine lebendigen, freien Vortrag entstand zwischen ihm und uns eine Wechselwirkung, welche uns mitunter in eine Art elektrische Spannung versetzte, so dass wir alles um uns vergassen.*⁴³

Aber auch eine Person wie Kellner kommt nicht ganz ohne Schwächen aus. Seine Zeitgenossen urteilen in diesem Zusammenhang wie folgt über ihn: *„Er zeigte nicht viel Interesse an den politischen Unruhen jener Zeit (1848), er arbeitet zwar fleißig, aber ohne innere Neigung in seinen politischen Ämtern.*⁴⁴

Der spätere Magdeburger Rektor Kielholz erinnerte sich aus Schülersicht an eine etwas gewöhnungsbedürftige Gepflogenheit Kellners, die ihn im wahrsten Sinne des Wortes in einem anderen (eher bläulichen) Dunstkreis erscheinen lassen: *„Er war ein starker Raucher, und der Tabaksqualm machte sich auch schon unserem Geruchssinn vom Hauflur aus fühlbar, so dass wir bei seiner Ankunft in gehöriger Positur an unseren Plätzen sassen.*⁴⁵

An dieser Stelle soll nun auf die Frage eingegangen werden, die Theresia Schaefer-Hagenmaier im Vortrag zur Namensgebung der Kellner-Schule 1991 folgerichtig für das moderne Zeitalter stellte und die darauf zielte, inwiefern Kellners geistige Gestalt für eine neue Generation und in einer weitgehend verwandelten Welt richtungsweisend und verpflichtend den Weg einer Schule begleiten könne.⁴⁶

Sein Motto *„Hart in der Sache, mild in der Form“* hat bis heute nichts an Aktualität verloren. Auch sein „positives Denken“ gab ihm den nötigen Rückhalt als Kämpfernatur gegen Ungerechtigkeit. Als Schulrat bereiste Kellner auch entlegende Orte: *„Ich muss sehen und hören können, um die Schule kennenzulernen; an meinem Schreibtisch lerne ich keine Schule und keinen Lehrer kennen und weiß nicht, was beiden Not tut.*⁴⁷

Dies ist letztendlich nicht nur im heutigen Schulwesen Lebensregel oder Grundhaltung, sondern eine lobenswerte Vorgabe für alle Lebensbereiche. Letztendlich blieben Kellners Schulrevisionsregeln Muster und bereiteten den Weg in die Moderne des Schulwesens.

Kellner gelang es schließlich, die Lehrer zu motivieren, sie durch Fortbildung zu qualifizieren und mit Hilfe der Regierung die räumliche und materielle Lage der Lehrer zu verbessern.

Pädagogischer Erfolg kann im Sinne Kellners nur erreicht werden mit dauerhaftem Vorlesen, Wiederholen und genügend Innehalten mit Muße zum Verdauen des Gelernten sowie der Bereitschaft des Kindes, sich auf den Lehrer einzulas-

⁴³ Ebd., S. 22.

⁴⁴ Schaefer-Hagenmaier: Namensgebung (Anm. 6), S. 9.

⁴⁵ Görgen: Erinnerungsblätter (Anm. 23), S. 22.

⁴⁶ Schaefer-Hagenmaier: Namensgebung (Anm. 6), S. 1.

⁴⁷ Ebd., S. 5 f., S. 9.

sen - was natürlich auch von der Fähigkeit des Lehrers abhängt - und durch eine angemessene Lernatmosphäre der Schule. Kellner wehrte sich gegen die Monopolisierung des Schulwesens durch den Staat. Der Staat solle der Schule lediglich die notwendigen Rahmenbedingungen in rechtlicher und materieller Sicht gewährleisten. Den richtigen Weg sah Kellner in der Konfessionsschule. Das ist heute in der Gesamtheit nicht mehr übertragbar, die Grundmaximen einer konfessionellen christlichen Erziehung aber wohl, sie treffen auf das Miteinander aller Menschen zu.⁴⁸

Das unentwegte und entschiedene Festhalten an seiner katholischen Überzeugung bewahrte Kellner davor, von den Strömungen der Zeit fortgerissen zu werden, hinderte ihn aber keineswegs daran, vorurteilsfrei und unbefangen das Gute, das jede dieser Strömungen bot, zu prüfen und in sich aufzunehmen.⁴⁹ Dies ist ein wichtiger Punkt, um Kellner zu verstehen und angemessen betrachten zu können.

*„Kellner war nach außen hin keine Kampf- und Kraftnatur, sondern gehörte zu den Stillen mit göttlicher Gnade erfüllten Menschen, der vorbildlich seinen Beruf und seine Ideale lebte.“*⁵⁰ Kellners Pädagogik zielte auf die Erziehung des Menschen für seine übernatürliche Endbestimmung, also für sein ewiges Heil und demnach zur Nachfolge Christi. Praxis und Theorie hielten sich bei ihm in der Waage, er soll keine Methode unkritisch übernommen haben, sondern wollte auch durch eigene Erfahrung den besten Unterrichtsweg finden. Lernen und Lehren standen in steter Wechselwirkung.

Die Bedeutung Kellners erklärt sich hauptsächlich aus seiner Zeit und dem Widerstand, den er dem laxen Zeitgeist entgegensetzte.⁵¹ Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als es zur Ausbreitung der humanistischen Ideen großer Pädagogen kam und Johann Heinrich Pestalozzi großes Vorbild war, entstand in Deutschland zum ersten Mal eine breite pädagogische Bewegung, deren Ziel es war, die katastrophalen Verhältnisse der damaligen Volksschule zu beseitigen und eine gesellschaftliche Anerkennung des Lehrerstandes zu erreichen. Zu der 1872 vom Minister Adalbert Falk einberufenen Schulkonferenz wurde Kellner als Sachverständiger hinzugezogen. Diese Konferenz legte den Grundstein für die sog. Falksche Schulreform, die einen wesentlichen Fortschritt für das Volksschulwesen bedeutete. Die Zeichen der Zeit erkennend, trat Kellner trotz all seiner Affinitäten zur Geistlichkeit für die weltliche Schulaufsicht ein. Er machte sich um den Ausbau der pädagogischen Theorie, die Weiterentwicklung der Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer sowie die Verbesserung der Lehrerbildung verdient.⁵² Unter Kellner erfuhr der Unterricht einen grundlegenden Wandel zur lebendigen und anschaulichen Betrachtung.⁵³

⁴⁸ Ebd., S. 16, S. 20.

⁴⁹ Leineweber/Görgen: Kellner (Anm. 1), S. 107.

⁵⁰ Schneegans: Kellner (Anm. 33), S. 115 f.

⁵¹ Ebd., S. 115 f.

⁵² Gröger, Josef: Dr. Lorenz Kellner - ein bedeutender bürgerlicher Pädagoge. In: Eichsfelder Heimathefte 5 (1965), S. 362-366.

⁵³ Schneegans: Kellner (Anm. 33), S. 115 f.

Die Einrichtung des Heiligenstädter Lehrerseminars

Wie kam es genau zur Einrichtung des Lehrer-Seminars in Heiligenstadt? Zum einen war es die abgeschlossene Lage des Eichsfeldes und der Umstand, dass es einer anderen Provinz angehörte, was das Ministerium dazu bewog, für den katholischen Teil der Provinz Sachsen ein Nebenseminar in Erfurt einzurichten. Da sich Johann Georg Lingemann und Heinrich Kellner schon lange um die Bildung des Lehrerstandes bemühten, lag es auf der Hand, dass sich Kellner für die Einrichtung eines solchen Nebenseminars direkt in Heiligenstadt einsetzte.⁵⁴ Schon 1822 wurde die Frage aufgeworfen, ob im Alten Rathaus in Heiligenstadt, dort hatte sich die Bürgerschule damals zunächst eingerichtet, zwei Zimmer für ein Lehrerseminar abgegeben werden könnten. Das Seminar sollte anfänglich 20-24 Zöglinge ausbilden und mit Lehrern vom Gymnasium und der Bürgerschule besetzt sein. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloss am 7. August 1835 für den Fall der Einrichtung des Seminars in Heiligenstadt, ein geräumiges Zimmer der Bürgerschule oder ein anderes passendes Lokal unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Und es kam tatsächlich dazu. Am 1. Oktober 1836 wurde das Seminar als Nebenseminar mit 25 Schülern eröffnet. Zum Seminardirektor wurde Heinrich Kellner in Anerkennung seiner Verdienste um das Volksschulwesen ernannt. Kellner schrieb am 11. Mai 1836 an den Magistrat: *„Ich habe die Ehre Wohlllöblichen Magistrat gehorsamst anzuzeigen, dass das Königl. Hohe Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten mittels Verfügung vom 28. vorigen Monats festlegte, dass das katholische Schullehrerseminar hier zu Michaelis des Jahres eröffnet werden soll. Mir ist die Leitung der Anstalt dieser Anstalt übertragen und dabei der Auftrag gegeben worden, für die Einrichtung des Lehrzimmers Sorge zu tragen.“*⁵⁵

Lorenz Kellner, der in Erfurt bereits vorbildliche Arbeit leistete, wurde als Lehrer nach Heiligenstadt berufen.⁵⁶ So arbeiteten Vater und Sohn nun gemeinsam. Es sollten die fruchtbarsten Jahre des Heiligenstädter Lehrerseminars werden.

Zunächst wohnten die Schüler des Seminars bei den Bürgern und erhielten ihren Unterricht in einem leerstehenden Klassenzimmer der Stadtschule.⁵⁷ Zwei Jahre darauf wurde eine dritte Klasse eröffnet, sodass das Seminar zur vollständigen Anstalt erhoben wurde.⁵⁸ Das Lehrer-Seminar erhielt in den kommenden Jahren so rasch Zuspruch, dass schon bald der Platz in der Bürgerschule nicht mehr ausreichte und ein eigenes Heim erforderlich wurde. 26 Seminaristen waren 1838 nur noch schlecht in der Bürgerschule unterzubringen. Die Stadtverordneten diskutierten am 17. März 1838 Vor- und Nachteile eines Neubaus für das Seminar. Sie regten an, eine Armenschule ins Leben zu rufen, die bei einem Neubau in das Seminar integriert werden sollte. Der Ankauf der alten Kemenate in der

⁵⁴ Kramann: Lehrer-Seminar (Anm. 11), S. 345.

⁵⁵ Stadtarchiv Heiligenstadt (StadtA HIG): XX, Nr. 96. Einrichtung eines Schullehrerseminars betr. 1822-1852.

⁵⁶ Erinnerungs-Blatt Kellner Denkmal: (Anm. 17), S. 12 ff.

⁵⁷ Kramann: Lehrer-Seminar (Anm. 11), S. 345.

⁵⁸ Erinnerungs-Blatt Kellner Denkmal: (Anm. 17), S. 12 ff.

Heiligenstädter Lindenallee würde bei weitem die finanziellen Möglichkeiten der Stadt überschreiten. Nachdem das Provinzial-Schul-Kollegium nochmals Kontakt mit der Stadt aufgenommen hatte, erklärte sich der Magistrat bereit, entweder einem Neubau zuzustimmen oder am Ankauf eines passenden Gebäudes mitzuwirken. Auch war ein Anbau an die damalige Bürgerschule im Gespräch. Hierzu wurden schon Zeichnungen erstellt. Da aber das Gebäude der Bürgerschule schon recht marode geworden war und sich die Feuchtigkeit im Gebäude hartnäckig hielt, kam es nicht zu diesem Anbau. Die Stadt selbst hatte nicht genügend Mittel, um die alte Kemenate anzukaufen, man wollte aber auch nicht das ehrwürdige Gebäude in private Hände geraten lassen. Eine Rettung nahte jedoch: Am 26. August 1840 teilte das Königl. Schul-Kollegium in Magdeburg mit, dass das Königl. Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten am 18. August 1840 den Ankauf der Kaisenbergischen Kemenate für das katholische Schullehrer-Seminar allerhöchsten Art genehmigt hatte und die erforderlichen Geldmittel der Regierungshauptkasse in Erfurt überwiesen worden seien.⁵⁹ Zum Kaufvertrag kam es am 25. Oktober 1840. Hier entstand nun ein Internat für 32 Zöglinge.⁶⁰ In die Dienstwohnung des Direktors zog Lorenz Kellner ein.⁶¹ Das Kollegium bestand neben den beiden Kellners aus Prof. Burchhardt als Religionslehrer, Herrn Ludwig als Gesangslehrer und dem Organisten Stadermann als Lehrer für Harmonielehre und Orgelspiel. Dr. Conrad Zehrt unterrichtete von 1839 bis 1848 Religion am Lehrer-Seminar.⁶²

Die Geschichte des Lehrer-Seminars am Standort der alten Kemenate ist aber

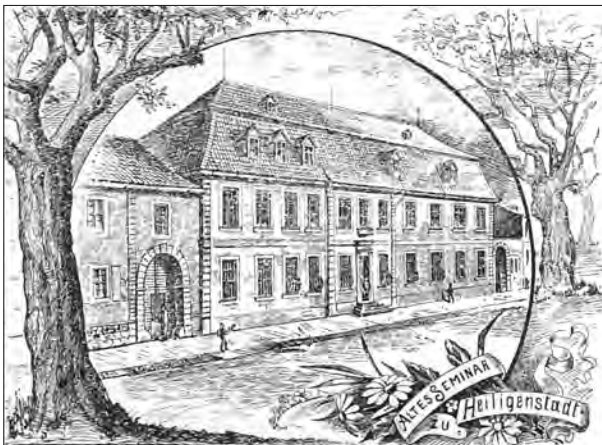


Abb. 11: Das Alte Lehrerseminar zu Heiligenstadt. Aus: Festschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes des Königl. kathol. Schullehrer-Seminars zu Heiligenstadt am 9. April 1891, S. 61.

nicht nur mit zahlreichen zu diesem Beruf ausgebildeten Zöglingen verbunden. Tatsächlich wurden am Lehrer-Seminar nicht nur zukünftige Lehrer unterrichtet, sondern auch „normale“ Schulkinder. Mit dem 1. Mai des Jahres 1850 wurde infolge der Anordnung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Magdeburg eine mit dem Schullehrer-Seminar in Verbindung stehende sog. Seminar-Übungsschule ins Leben gerufen. Diese

⁵⁹ StadtA HIG: Schullehrerseminar (Anm. 55).

⁶⁰ Kramann: Lehrer-Seminar (Anm. 11), S. 345.

⁶¹ Erinnerungs-Blatt Kellner Denkmal: (Anm. 17), S. 12 ff.

⁶² Ebd.

sollte das Bild einer guten Volksschule gewähren und den Zöglingen des Seminars Gelegenheit geben, unter kundiger Aufsicht praktische Ausbildung zu erfahren. Für diese Zwecke wurde ein eigener Lehrer angestellt, die Aufsicht über diesen Lehrer wiederum führte der Direktor Kellner selbst. In den Akten heißt es hierzu: *„Die Seminaristen werden den Unterricht nicht selbst erteilen, sondern vielmehr abteilungsweise dem Unterricht beiwohnen und einzelne praktische Übungen anstellen.“*⁶³

Am 24. März und am 20. April 1850 wandte sich Kellner mit einem Aufruf an die Bürger.⁶⁴ Er machte bekannt: *„Zudem ich die Einwohner hiesiger Stadt von der Einrichtung dieser neuen Schulanstalt hiermit in Kenntnis setze, bemerke ich zugleich, dass vorläufig die Schülerzahl 40 nicht überschreiten darf und Anmeldungen in meiner Wohnung bis zum 25. April entgegen nehme. Schüler vom 6ten bis 12ten Lebensjahr [werden aufgenommen], der Unterricht wird unentgeltlich erteilt.“*⁶⁵ Der Magistrat hegte zunächst einige Zweifel an der Übungsschule, da Nachteile für die Bürgerschule erwartet wurden. Die Bevölkerung nahm das Angebot jedoch gern an. Ein im Stadtarchiv Heiligenstadt verwahrtes Verzeichnis der Schüler der Seminarübungsschule vom 3. Oktober 1853 belegt, dass 43 Schüler dort beschult wurden.⁶⁶

Das Lehrerseminar wurde im Laufe der Jahre immer mehr erweitert, nicht nur weil unter Minister Adalbert Falk die Gründung neuer Schulstellen erfolgte, was natürlich neue Lehrer erforderlich machte. 1876 konnten 45 und 1880 schon 60 Zöglinge ausgebildet werden.⁶⁷ An dieser Stelle verknüpft sich die Geschichte mit dem Knabenseminar.

Hier gibt es lediglich Gemeinsamkeiten räumlicher Natur, die mit den eben genannten Erweiterungen in Zusammenhang stehen.

Das Knabenseminar hielt dem Kulturkampf nicht stand, und um die Anstalt in irgendeiner Weise weiterzuführen, wurde sie 1873 in eine Privat-Verpflegungsanstalt für Gymnasiasten umgewandelt. 1875 rief Minister Falk zum Verkauf des Gebäudes samt Inventar auf. Es ist der Verdienst des ehemaligen Direktors des Lehrer-Seminars Schultz, dass das Gebäude nicht verkauft wurde. Da seine Anstalt stetig weiter wuchs und auch ein Neubau geplant wurde, empfahl er, zunächst die gleich in der Nähe liegenden Räume des Knabenseminars zu mieten.

Als nach abgelaufener Mietzeit das Gebäude durch die bischöfliche Behörde wieder dem ursprünglichen Zweck als Knabenseminar eingefordert wurde, veranlasste der Minister Groöbler den Erweiterungsbau der alten Kemenate in Aussicht zu nehmen.⁶⁸

Eine Baukommission war nun damit beschäftigt, ein Gutachten zu erstellen, ob die alte Kemenate in ihrem Kern ausbaufähig war. Das Ergebnis fiel nicht zugunsten dieser Stätte aus. Da seit 1884 jedoch eine neue Turnhalle im Seminargar-

⁶³ StadtA HIG: XX, Nr. 97. Die Seminarschule hierselbst. 1849-1853.

⁶⁴ Kramann: Lehrer-Seminar (Anm. 11), S. 345.

⁶⁵ StadtA HIG: Seminarschule (Anm. 63).

⁶⁶ Ebd.

⁶⁷ Kramann: Lehrer-Seminar (Anm. 11), S. 347.

⁶⁸ Festschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes des Königl. kathol. Schullehrer-Seminars zu Heiligenstadt am 9. April 1891, Festschrift Einweihung, S. 66.



Abb. 12: Das Gebäude des Knabenseminars Ende des 19. Jahrhunderts. Aus: Sieling: *Konvikt* (Anm. 70), S. 33.

ten stand, befürwortete man den Vorschlag, das benachbarte Wohnhaus im Westen anzukaufen und dem Kultusminister einen Neubau als dringend notwendig zu empfehlen.⁶⁹

Im Jahr 1886 stand die Feier des 50-jährigen Jubiläums des Seminars neben den Verhandlungen zum Neubau im Mittelpunkt des Schulgeschehens. Für die am 21. September anberaumte

Festlichkeit bat der Direktor Schultz die Stadt Heiligenstadt um einen Zuschuss. Die Stadtverordnetenversammlung beschloss am 16. September einen solchen in Höhe von 150 Mark.

Da sich in der folgenden Zeit die Planungen zum Neubau immer weiter verzögerten, wurde der Mietvertrag zur Nutzung der Räume im Knabenseminar auf Bitten des Provinzialkollegiums vom damaligen Bischof bis zum 1. April 1891 verlängert. Das „Konvikt“ selbst wurde 1881 als Gymnasiasten-Pensionat im Gebäude der Schulschwestern auf dem Berg wiedereröffnet und unter Bestreben des Bischöflichen Kommissarius Conrad Zehrt 1886 wieder in ein Knabenseminar umgewandelt. Das Kuratorium kaufte 1889 das östliche Nachbargrundstück, ließ das darauf stehende Gebäude niederreißen und dort eine Kapelle erbauen.⁷⁰

Der Bau und die Geschichte des heutigen Gebäudes der Lorenz-Kellner-Schulen

Zur Tabula rasa am alten Standort des Lehrer-Seminars kam es im Jahr 1888;⁷¹ das Seminargebäude wurde abgerissen. Über den geplanten Neubau berichtete 1889 ausführlich das „Centralblatt der Bauverwaltung“. Der Entwurf reifte im Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizin-Angelegenheiten und wurde dann vom Bauinspektor Beisner vertrauensvoll ausgearbeitet.⁷² Den Entwurf bearbeitete weiterhin Regierungs-Baumeister Ramdohr und die Ausfüh-

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ Sieling, Diana: *Das Konvikt in Heiligenstadt. Zur Geschichte des Bischöflichen Knabenseminars Seminarium Bonificianum 1857-1977*. Duderstadt 2003, S. 32.

⁷¹ Festschrift Einweihung (Anm. 68), S. 69 f.

⁷² Hussong, Ulrich: *Zur Geschichte der Lorenz-Kellner-Schule in der Heiligenstädter Lindenallee*. In: *Eichsfelder Heimatzeitschrift* 54 (2010), S. 353 ff.

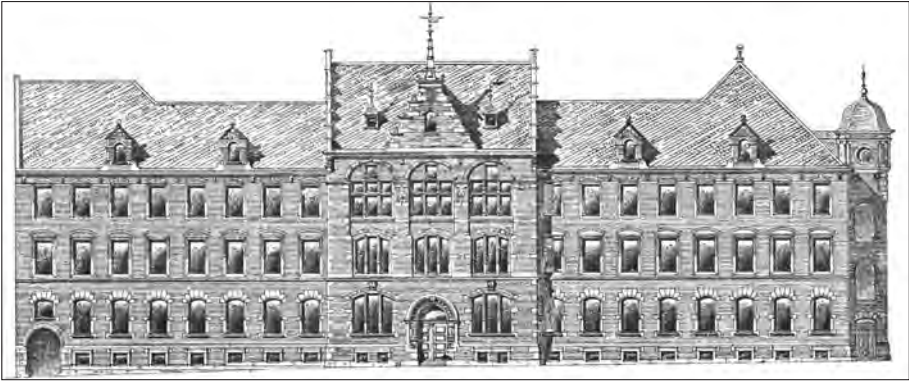


Abb. 13: Ansicht des Neubaus des Schullehrerseminars zu Heiligenstadt. Aus: Festschrift zur Einweihung (Anm. 68), Tafel 1, vor innerem Titelblatt.

rungen vor Ort leitete der Bauinspektor Tietz.⁷³ Am 17. August 1888 begannen die Bauarbeiten.⁷⁴

Der Seminar-Neubau wurde am 9. April 1891 seiner Bestimmung übergeben. Das daneben befindliche Konvikt wurde renoviert, und dort zog nun wieder das Knabenseminar ein.

Das Gebäude des Lehrer-Seminars im Stil der deutschen Neorenaissance, eine Strömung des Historismus, besitzt eine Frontlänge von 63,42 m und eine Höhe bis zum Dachfirst von 21 m. Die Kosten beliefen sich auf etwa 370.000 Mark.⁷⁵

Der imposante Backsteinbau besitzt einen dreizonigen Aufbau, wobei nur die unterste Zone durch ein verkröpftes Gesims optisch abgetrennt wurde und Rundbogenfenster besitzt. Die beiden oberen Zonen sind durch Rechteckfenster gegliedert. Insgesamt 19 Achsen zählt der Neubau, wobei die drei mittleren als Risalit bzw. gesamter Baukörper aus der Gebäudeflucht weiter vorgezogen wurde. Hervorgehoben werden diese Achsen durch größere jeweils dreiachsige Rundbogenfenster, wobei die des Erd- und ersten Geschosses gestauchte Rundbogenfenster sind. Besonders beachtenswert ist das Portal in der Mitte des Gebäudes mit Diamantquaderschnitt als Laibungs- bzw. Gewänderverzierung. Hier passt sich die große, schwere Holztür mit Kassetteneinteilung wunderbar ein. Auch optisch wird die Portalachse durch einen weiteren Giebel in der Dachzone des Gebäudes aufgewertet und flankiert durch jeweils eine kleine Gaube. Der Risalit wird in seiner Dachzone ebenfalls von einem Treppengiebel abgeschlossen.

Das Seminar besaß zur Zeit des Neubaus eine dreiklassige Übungsschule mit 78 Schülern und eine einklassige mit 52 Schülern.⁷⁶ Insgesamt belief sich bis dato die Zahl aller im Seminar vorgebildeten Lehrer auf 790.⁷⁷

⁷³ Festschrift Einweihung (Anm. 68), S. 69 f.

⁷⁴ Kramann: Lehrer-Seminar (Anm. 11), S. 347.

⁷⁵ Erinnerungs-Blatt Kellner Denkmal: (Anm. 17), S. 8.

⁷⁶ Ebd. S. 12 ff.

⁷⁷ Ebd.

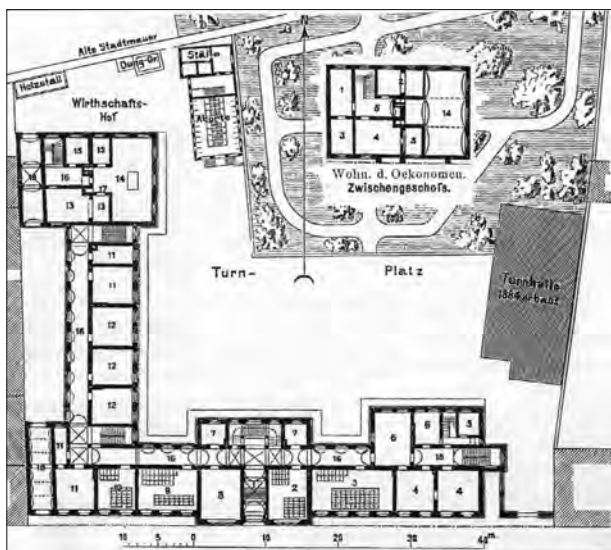


Abb. 14: Grundriss des Erdgeschosses. Zentralblatt der Bauverwaltung IX (1889). Aus: Hussong: Lorenz-Kellner-Schule (Anm. 72), S. 354.

genstadt verpflichtete sich, dem Schullehrer-Seminar mindestens 170 bis 210 schulpflichtige Jungen und Mädchen aller Altersstufen zur Beschulung in einer Übungsschule zuzuweisen. Das Seminar übernahm damit verpflichtend den Unterricht der Kinder, der als Volksschulunterricht geltend wurde. Am 23. Mai 1911 wurde dieser Vertrag in Berlin durch den Minister der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten genehmigt.⁷⁹

Seit dem Jahr 1910 besuchten auch Mädchen die Übungsschule, die in eine vierklassige Schule nebst einer ein-klassigen umgewandelt wurde. Letztere ging während des Ersten Weltkrieges ein.⁷⁸

Das Stadtarchiv Heiligenstadt überliefert in der weiteren Geschichte des Lehrerseminars einen Vertrag aus dem Jahr 1911, der die Beschulung von Kindern in der Seminarübungsschule thematisiert. Die Stadtgemeinde Heili-

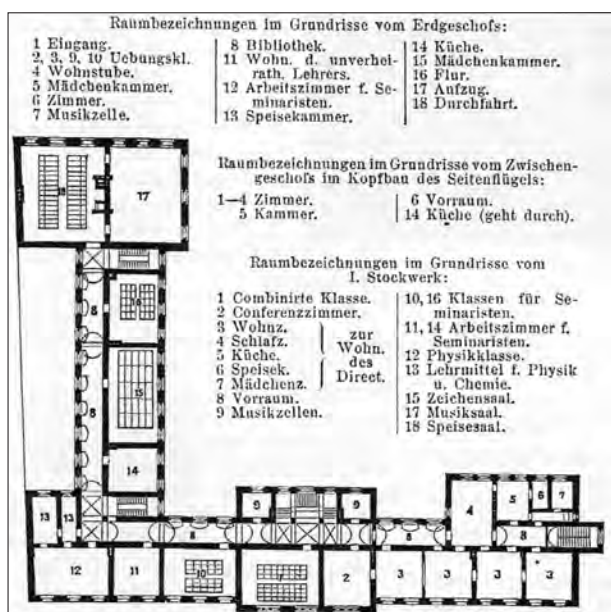


Abb. 15: Grundriss des Erdgeschosses. Zentralblatt der Bauverwaltung IX (1889). Aus: Hussong: Lorenz-Kellner-Schule (Anm. 72), S. 354.

⁷⁸ Kramann: Lehrer-Seminar (Anm. 11), S. 349.

⁷⁹ StadtA HIG: XX, Nr. 99. Lehrerseminar und Aufbauschule. 1911-1931.

Bis zum Jahr 1925 wurden im Heiligenstädter Seminar Lehrer für die katholischen Volksschulen des Eichsfeldes und für katholische Gebiete der preußischen Provinz Sachsen ausgebildet.⁸⁰ Am 6. und 7. Oktober 1925 fand die Abschlussfeier des Seminars statt, das am 30. September offiziell geschlossen wurde.

An die Stelle der Lehrer-Seminare traten auf ministerielle Weisung hin pädagogische Akademien. Die Schulkinder der Übungsschule wurden an die Bürgerschule überwiesen.⁸¹

Drei Jahre zuvor wurde in Heiligenstadt die sogenannte Aufbauschule gegründet. Diese Schulform führte nach sechs Jahren zum Abitur und ermöglichte den Übergang von der 7. Volksschulklasse in eine höhere Lehranstalt. 1925 bezog die Aufbauschule die Räume des ehemaligen Lehrer-Seminars und wurde als höhere Lehranstalt staatlich anerkannt.⁸² Am 28. August 1925 wurde ihr der Name „Lorenz-Kellner-Schule“ verliehen.⁸³ 1928 wurde sie als „Deutsche Oberschule in Aufbauform“ weitergeführt.

Einschneidende Veränderungen gab es im Dritten Reich. Nachdem 1936 das Schulgebäude in der Lindenallee vom nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienst (RAD) als Truppführerschule beansprucht wurde, erfolgte die Verlegung der Klassen in das Gebäude des neuen Gymnasiums am Bahnhof. 1937 wurde die Aufbauschule als besondere Abteilung in das inzwischen in „Staatliche Oberschule für Jungen“ umbenannte Gymnasium eingegliedert und bestand so bis 1945. Nach 1945 existierte das Lyceum auf dem Berg als Schule, welches vorher reine Mädchenschule war. Mit dem Schuljahr 1947/48 lief die Aufbauform aus. 1949 wurden die vorhandenen Jungen- und Mädchenschulen Heiligenstadt unter dem Namen „Staatliche Oberschule Heiligenstadt“ zusammengefasst. Mit dem Schuljahr 1951/52 hob die Landesregierung die Trennung von Jungen- und Mädchenklassen auf.⁸⁴

In der Zeit von 1839 bis 1925 haben im Lehrer-Seminar nachweisbar 1.541 Lehrer ihre Ausbildung genossen bzw. ihre Lehrerprüfung abgelegt. Zu den namhaften Absolventen zählen u. a: Schulrat J. J. Sachse, Schulrat und Rektor Anton Rheinländer, Rektor Franz Huhnstock und Hauptlehrer Wilhelm Diete. Ferner sind hier einzureihen: Georg Fromm, Heinrich Wetter, Otto Mehler, Johannes Krebs, Heinrich Weihmüller, Josef Heinevetter, Albert Müller und Ernst Mehler, um nur einige zu nennen.⁸⁵

Wenn sie auch keine Seminaristen waren, sollen an dieser Stelle trotzdem anekdotenhaft drei Personen genannt werden, die mit den Seminaristen in besonde-

⁸⁰ Keppler, Josef: Heilbad Heiligenstadt im Eichsfeld. Heiligenstadt 2002, S. 64.

⁸¹ Kramann: Lehrer-Seminar (Anm. 11), S. 350.

⁸² Gröger, Josef: Die Aufbauschule. In: Schulstadt Heiligenstadt. Zur Geschichte der Heiligenstädter höheren Schulen. Hg. anlässlich des 7. Treffens der Schülerinnen und Schüler der Heiligenstädter höheren Schulen vom 27. bis 29. September 1991 in Heiligenstadt, Heiligenstadt 1991, S. 23.

⁸³ Opfermann: Gestalten (Anm. 19) S. 188 f.

⁸⁴ Gröger: Aufbauschule (Anm. 82), S. 23.

⁸⁵ Kramann: Lehrer-Seminar (Anm. 11), S. 356 ff.



Abb. 16: Ansichten des Lehrerseminars in den 1920er-Jahren. Aus: Backhaus, Gerhard: Heiligenstadt 1919-33. Zeitbilder. Heiligenstadt 1999, S. 34.

rer Beziehung standen: „Hausmeister Karl Triebisch und seine Ehe liebste, zwei Leuten, die sich ihres Amtes und des ihnen obliegenden Respekts ziemlich bewusst waren. Die Hausordnung musste aufs peinlichste eingehalten werden. Im Stübchen Triebisch (über dem Hofportal) war das Depot für die immer willkommenen Pakete von liebenden Eltern, und für jeden Seminaristen war es eine Art Feiertag, wenn er dort hinbeschieden wurde. Welcher Seminarist hat die aus der elterlichen Wurstkammer stammenden Feldgieker nicht mit den Mitschülern verzehrt! Triebisch hielt, wenn er die Pakete aushändigte, oft einen Vortrag über den Wert und Nutzen der Kaninchenzucht, die für seine Verpflegung so wichtig war, er war der rührigste Vorsitzende, des von den Seminaristen belächelten Kaninchen-Zuchtvereins. [...] Unentbehrlich war den Seminaristen auch der regelmäßig erscheinende „Doktor Mergel“, der mit seiner Verschönerungskiste zweimal wöchentlich seine ‚Sprechstunde‘ getreulich absolvierte. Er verstand sein Geschäft, und wenn er seine ‚Geistesblitze‘ verspritzte, fand er auch über den Rahmen seiner eigentlichen Kundschaft hinaus allzeit ein dankbares Publikum.“⁸⁶

Nachdem das große Schulgebäude im Zweiten Weltkrieg - wie so viele andere Gebäude auch - als Lazarett dienen musste, zog im Jahr 1947 die Kommandantur der sowjetischen Besatzungstruppen in den Backsteinbau. Über die Ereignisse

⁸⁶ Ebd. S. 358 f.

zu Kriegsende soll ein anschaulicher Bericht Dr. Aloys Schaefers einfließen: *„Es gehörte zu meinen schwersten Stunden, als Landrat des Kreises Eichsfeld in Heiligenstadt 1945/46 im Haus der Lorenz-Kellner-Schule mit den Vertretern der sowjetischen Besatzungsmacht, die sich hier etabliert hatte, um die Existenz und Zukunft des Eichsfeldes zu ringen. Es ist eine besondere Tragik, am Tage meiner Verhaftung am 6. September 1946 in einem Kellerraum meiner einstigen Schule eingesperrt worden zu sein, um danach zu 10 Jahren Arbeitslager verurteilt zu werden, von denen ich acht Jahre im Konzentrationslager Sachsenhausen [sowjetisches Internierungslager unter Namen Speziallager Nr. 7 bzw. Nr. 1] und in den Zuchthäusern in Untermaßfeld und Torgau verbringen mußte.“*

Erst 1952 wurde das Gebäude in der Lindenallee nach durchgreifender Renovierung wieder Schule. Hier befand sich zuerst die Knabengrundschule. Während der DDR-Zeit wurde das Haus von den Polytechnischen Oberschulen I und IV genutzt. Der Name „Otto-Grotewohl-Schule“ ist noch vielen geläufig. Einige Jahre hatte hier auch die Volksmusikschule Mühlhausen ihren Sitz. 1954 war die Pianistin und Musiklehrerin Stephanie Stockdreher beauftragt worden, die Außenstelle zu gründen.

Den Namen „Lorenz Kellner“ erhielt die Schule am 5. Juni 1991 erneut - an diesem Tag beging man den Tag des Schulneubaus vor 100 Jahren.

Das Schulgebäude der Lorenz-Kellner-Schulen in Heiligenstadt eröffnete einen weitreichenden Blick in die Geschichte. Durch die Verbindung zum „Namenspatron“ Lorenz Kellner begann die Retrospektive nicht erst mit dem Bau bzw. der Fertigstellung des Gebäudes 1891, sondern schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit der Geburt Lorenz Kellners. Kellners Vater war es, der sich um das Schulwesen und die Bildung der Lehrer im Eichsfeld bemühte und schließlich Direktor des neu gegründeten Heiligenstädter Lehrerseminars wurde. Lorenz Kellner selbst wirkte zwar nur eine relativ kurze Zeit seines Lebens in Heiligenstadt am Lehrerseminar, dennoch waren diese 12 beruflichen Jahre im Eichsfeld von solch eminenter Bedeutung nicht nur für das Seminar und die glückliche befruchtende Zusammenarbeit mit seinem Vater, sondern auch für seine eigenen pädagogischen Maxime. Er schuf in der Heiligenstädter Zeit von 1836 bis 1848 viele pädagogische Grundsätze und Leitlinien, die ihn zeit seines Lebens beeinflussten und bis heute Anerkennung finden und Diskussionsgrundlage bilden. So ist es folgerichtig, dass Kellner zunächst ein Denkmal in Heiligenstadt gesetzt bekam. Auch wenn er das heutige Schulgebäude selbst nie betreten hat, lebt sein Geist in den Räumen weiter.

Es ist nicht nur das Lehrerseminar als pädagogisch gewinnbringende Institution zu würdigen, sondern es ist auch der schon bedeutende Standort im Zusammenhang mit der alten Kemenate in der Lindenallee angemessen zu berücksichtigen. Das Lehrerseminar wurde bald als „Alma Mater der eichsfeldischen Volksschulen“ betitelt.⁸⁷ Die Bezeichnung der „großen nährenden Mutter“, die üblicherweise den Universitäten zuteil wird, lässt die Bedeutung für das Eichsfeld erahnen.

⁸⁷ Leineweber/Görgen: Kellner (Anm. 1), S. 301.